

STEFAN KAWYN

28. MÄRZ 1904 — 29. SEPTEMBER 1968

Am 29. September 1968 verstarb in Łódź Stefan Kawyn, der ordentliche Professor an der Universität zu Łódź, vormals Dozent und Professor-Stellvertreter an der Katholischen Universität in Lublin, aktives Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft dieser Universität, Mitglied der Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Łódź, Mitarbeiter der Literarhistorischen Kommission der ehem. Polnischen Akademie der Wissenschaften.

Zu Lwów geboren, studierte Kawyn an der Jan-Kazimierz-Universität während deren Glanzzeit. Seine Professoren waren W. Bruchnalski und J. Kleiner für polnische Literatur, T. Lehr-Spławiński für slawische Sprachwissenschaft, V. Dollmayr für germanische Philologie, K. Twardowski und R. Ingarden für Philosophie.

Kawyn promovierte im Jahre 1927 mit seiner Dissertation *Słowacki - Heine* (ersch. 1930). Auch als Gymnasiallehrer (1927—1939) setzte er seine Forschungsarbeiten fort und veröffentlichte bereits vor dem Kriege außer seiner Dissertation zwei größere Arbeiten in Buchform und zahlreiche Zeitschriftenaufsätze. Im Jahre 1937 erschien seine Untersuchung *Ideologia stronnictw politycznych w Polsce wobec Mickiewicza, 1890—1898* (*Die Ideologie der politischen Parteien in Polen und ihre Stellung zu Mickiewicz, 1890—1898*) und im folgenden Jahr die Monographie *Cyganeria warszawska* (*Warschauer Bohème*). Mit der letztgenannten Arbeit sollte Stefan Kawyn im Herbst 1939 an der Jan-Kazimierz-Universität habilitieren, was wegen des ausbrechenden Krieges erst im Juni 1945 an der Katholischen Universität zu Lublin möglich wurde.

In den Kriegsjahren wohnte Stefan Kawyn in Lwów; er war in den Jahren 1940/41 und 1944/45 (bis März) wissenschaftlicher Assistent an der Universität, während der Schreckenszeit der Hitlerokkupation (1941—1944) an der Oberschule Lehrer für Handelskorrespondenz. Das eben war seinerzeit das Los der Polonisten an Oberschulen.

Im März 1945 kam Stefan Kawyn mit seiner Familie nach Lublin zu seinen Professor Juliusz Kleiner, auf dessen Antrag er als Professor-Stellvertreter an den II. Lehrstuhl für Polnische Literaturgeschichte berufen wurde. Zum außerordentlichen und später zum ordentlichen Professor wurde er an der Universität zu Łódź ernannt, an der er seit 1950 dozierte.

Nach dem Kriege setzte Professor Stefan Kawyn seine Forschungen auf denjenigen Gebieten fort, die er bereits mit seinen Buchveröffentlichungen von 1937 und 1938 begonnen hatte. Der Mickiewicz-Legende widmete er drei Bände seiner Studien (1948, 1957, 1967). Im Bereich der phenographischen Forschungen war er unter den polnischen Literaturhistorikern der hervorragendste. Seine Monographie über die Warschauer Bohème, die dann nach Jahren durch eine Anthologie (in der Buchreihe „Biblioteka Narodowa“) mit einer umfassenden Einführung (1967) ergänzt wurde, bildet einen Teil seiner Forschungen zur polnischen Literatur der Jahre 1831—1863, der er auch mehrere andere Arbeiten widmete; er konzentrierte sich vor allem auf das Schaffen von J. Korzeniowski, dem hervorragenden polnischen Erzähler und Dramatiker des 19. Jahrhunderts. So veröffentlichte er in der „Biblioteka Narodowa“ einige seiner Werke, versah diese mit umfangreichen Einführungen, und zwar *Krewni* (1955, *Die Verwandten*), *Kollokacja* (1958, *Die Kollokation*), der eine monographische Skizze über Leben und Werk des Autors voranging, und *Opowiadania* (1961, *Erzählungen*). Die von Kawyn vorbereitete Herausgabe des Dramas *Karpaccy górale* (*Die Karpaten-Goralen*) sowie die Veröffentlichung der fast druckfertigen Monographie über dessen Verfasser hat er nicht mehr erlebt. Die Forschungen über Korzeniowski haben Stefan Kawyn zu dem in der polnischen Literaturgeschichte bisher unbekanntem Schriftsteller aus Kamieniec, Aleksander Kozieradzki, geführt, dessen *Wspomnienia z lat szkolnych 1820—1831* (*Memoiren aus den Schuljahren 1820—1831*) er aus dem Manuskript veröffentlichte (1962). Als Ergebnis seines Interesses für die Romantik *sensu largo* entstand ein Band der Buchreihe „Biblioteka Narodowa“ — *Walka romantyków z klasykami* (1963, *Der Kampf der Romantiker gegen die Klassiker*), der übrigens mit dem Problem der Mickiewicz-Legende eng zusammenhängt.

Damit wurden die wichtigsten, doch weitaus nicht alle wissenschaftlichen Arbeiten von Professor Kawyn genannt. Er befaßte sich auch mit früheren Epochen der polnischen Literatur und veröffentlichte eine in der Form eines Kompendiums abgefaßte Charakteristik der Renaissance und des Humanismus (1947), gab für die Schuljugend das Drama des großen polnischen Romantikers, Z. Krasiński, *Nie-Boska Komedia* (1948, *Die Ungöttliche Komödie*) heraus und lieferte eine Interpretation und

Charakteristik des Romans *Szyzyfowe prace* (*Sisyphus-Arbeit*) von Stefan Żeromski, dem hervorragendsten polnischen Erzähler der Jahrhundertwende.

Professor Kawyn interessierte sich auch für Cyprian Kamil Norwid, den großen, heute zur Anerkennung gelangten und gewürdigten polnischen romantischen Dichter und Denker. Seine beabsichtigte und zum Teil ausgeführte Arbeit sollte dessen Stellung vor allem als Dichter des Verses *Coś ty Atenom zrobił... (Was hast du Athen angetan...)* zur Mickiewicz-Legende ausführen¹. Einige Male untersuchte Kawyn auch das Verhältnis von Żeromski zur Idee des Philosophen und Forschers sozialer Probleme, E. Abramowski².

Professor Kawyns Werk wurde in mehreren polnischen Fachzeitschriften behandelt, wobei in den Aufsätzen gewöhnlich diejenigen Momente hervorgehoben wurden, die für die von der Zeitschrift vertretene Richtung bedeutsam sind³. Hier sollen wegen des Charakters der Zeitschrift „Zagadnienia Rodzajów Literackich” S. Kawyns Verdienste auf dem Gebiet der literaturtheoretischen Forschungen betont werden. Als Schüler der Lemberger Philologischen Schule war Stefan Kawyn von Beginn seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an für literaturtheoretische Fragen besonders empfänglich. Seine erste Abhandlung war unter dem Titel *Ironia romantyczna (Die romantische Ironie)*⁴ erschienen. Dann folgte *Poemat ironiczno-romantyczny (Das ironisch-romantische Gedicht)*⁵. Beide Aufsätze wurden, erweitert und ergänzt, in die erste Buchveröffentlichung des Autors aufgenommen und von ihm als Richtlinie für die von ihm gewählte Methode betrachtet. Den ersten Teil des Bandes bildet ein Studium über die Ironie im allgemeinen, und die romantische Ironie im besonderen, das für jeden Forscher des Komischen, begonnen mit Aristophanes, brauchbar ist, da Kawyn auch diesem Ahnherrn der Komik sein Augenmerk schenkte.

„Poemat ironiczno-filozoficzny” („Das ironisch-philosophische Gedicht”) ist ein von Professor S. Kawyn in die Literaturwissenschaft ein-

¹ Vgl. *Gorycz Norwida (Norwids Bitternis)*, „Zeszyty Naukowe UŁ”, Serie I, Nr. 50, Łódź 1967, S. 15—29.

² Die umfangreichste zu Kawyns Lebzeiten veröffentlichte Fassung: *Edward Abramowski i jego idee w twórczości Żeromskiego (Edward Abramowski und seine Ideen im Schaffen von Żeromski)*, „Zeszyty Naukowe UŁ”, Serie I, Nr. 13, Łódź 1959, S. 119—143; in etwas erweiterter Fassung erscheint sie demnächst in „Prace Polonistyczne”, Serie 25.

³ Der Verfasser dieses Aufsatzes widmet Prof. S. Kawyn eine umfangreiche Besprechung in der Vierteljahrsschrift „Pamiętnik Literacki”, Jg. 60, 1969, Nr. 2, S. 417—424.

⁴ „Ruch Literacki”, Jg. 3, 1928, Nr. 1, S. 33—37.

⁵ Ebenda, Nr. 8, S. 225—227.

geführter Fachausdruck. Den Gedichttypus selbst vertreten *Beniowski* von J. Słowacki und *Deutschland. Ein Wintermärchen* von Heine — zwei Werke, die Kawyn miteinander vergleicht; doch findet er, seine literarhistorischen Erörterungen immer theoretisch fest unterbauend, für diesen Typus auch andere Beispiele. Seine Forschungen über diese reizvollen und witzigen Werke waren von seinem Interesse für den literarischen Witz begleitet; so entstand z. B. sein Aufsatz *O dowcipie literackim (Über den literarischen Witz)*⁶, in dem das Wesen des Witzes in allen drei herkömmlichen Gattungen der Literatur untersucht wird. S. Kawyn fordert ein größeres Wohlwollen für das Element des Witzes im literarischen Werk, wenn er sagt: „Obwohl der literarische Witz in seinen sozialen Einwirkungen demokratisch ist, besitzt er Merkmale eines vollkommeneren Typus des literarischen Schaffens“.

Von den Anfängen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit an vertrat S. Kawyn methodologisch den Standpunkt, Literatur in ihrer engen Verbindung mit dem Leben zu betrachten. In seinem Aufsatz *Dzieło literackie a życie bieżące (Das literarische Werk und das gegenwärtige Leben)*⁷ stehen die aufschlußreichen Worte: „Das literarische Werk ist eine Form der aktualisierten, positiven oder negativen Reaktion auf organisierte Systeme der gegenwärtigen Lebenssituation“. Diesem Grundsatz blieb er treu, als er anlässlich der Jubiläumsfeier seiner langjährigen Kollegin, Professor Stefania Skwarczyńska, für die in Łódź herausgegebene, den Forschungen über polnische Literatur gewidmete Jahresschrift „Prace Polonistyczne“ („Polonistische Arbeiten“) seinen Aufsatz *Dookoła pojęcia i problematyki życia literackiego (Zum Begriff und zur Problematik des literarischen Lebens)* einreichte, in dem er das literarische Leben im Zusammenhang mit dem sozialen behandelt. Seine Folgerung war: „Literaturgeschichte ist Geschichte des sozialen Lebens“⁸.

Nur so ist die Absicht der von ihm bearbeiteten Übersichten *Literatura w roku 1934, 1935, 1936/1937 — Ku uspołecznieniu polskiej kultury literackiej (Die Literatur von 1934, 1935, 1936/1937 — Zur Vergesellschaftung der polnischen literarischen Kultur)*, die er in dem von Zygmunt Lubicz-Zaleski redigierten Organ „Życie Sztuki“ („Das Leben der Kunst“) veröffentlichte, zu verstehen⁹. In der Zeit, als „Rocznik

⁶ „Tygodnik Ilustrowany“, Jg. 73, 1931, Nr. 6, S. 110; vgl. auch: *Dowcip w twórczości literackiej. Rewizja poglądów. (Der Witz in der Dichtung. Überprüfung von Anschauungen)*, „Ruch Literacki“, Jg. 6, 1931, Nr. 1, S. 1—6 (Forschungsbericht).

⁷ „Tygodnik Ilustrowany“, Jg. 72, 1930, Nr. 2, S. 28.

⁸ „Prace Polonistyczne“, Serie 20, 1964 (ersch. 1965), S. 155—158.

⁹ *Literatura w roku 1934. (Ku uspołecznieniu polskiej kultury literackiej) (Literatur im Jahre 1934. Zur Vergesellschaftung polnischer literarischer Kultur)*, „Życie

Literacki" („Literarisches Jahrbuch") jährliche Übersichten über die polnische Produktion in Literatur, Übersetzung und Literaturforschung veröffentlichte, war diese Spalte mit ihrem Überblick über Aussagen zur sozialen Funktion der Literatur eine wesentliche Ergänzung zu den im „Rocznik Literacki" gedruckten Übersichten.

Aus seiner Neigung, die gesellschaftliche Rolle der Literatur zu untersuchen, erwuchs eine Abhandlung über Phänomene aus dem Grenzgebiet von Literaturtheorie und Soziologie, die auch eine Kodifikation des Begriffs „literarische Gruppe" enthält¹⁰. Diese normative Arbeit führt einige für den Literaturhistoriker durchaus brauchbare Fachausdrücke ein, wie z. B. Generationengemeinschaft, Gemeinschaft sozialer Herkunft, prophetische Gruppe u.ä., und enthält die Definition: „Die literarische Gruppe ist ein Kollektiv, dessen Mitglieder sich der schöpferischen literarischen Tätigkeit widmen und zweckmäßig miteinander durch das Bewußtsein verschiedenartiger Gruppengemeinschaften verbunden sind sowie durch das Empfinden, daß sie durch die internen Beziehungen ein eigenes Ganzes darstellen".

Obwohl S. Kawyn den weitaus größten Teil seiner Forschungsarbeiten auf den sozialen Aspekt des literarischen Lebens konzentrierte, war er für das Schöne sehr empfänglich und verstand es ausgezeichnet, ästhetische und dichterische Werte aus den von ihm bearbeiteten Werken herauszuarbeiten. Dies bewies er in seinen Einführungen zu Werken von J. Korzeniowski, die zahlreiche, tiefgründige Feststellungen zur Struktur der von Korzeniowski vertretenen Poetik des Romans und der Novelle enthalten und deren Verwirklichung in den untersuchten Werken aufzuzeigen suchen.

Wenn auch Kawyn eine eigene, von seinen Zeitgenossen im allgemeinen abweichende Arbeitsmethode hatte, sich auf dem Grenzgebiet von Literatur und Soziologie bewegte und vor allem der Phenographie seine Aufmerksamkeit schenkte, blieb er hinter den hervorragenden schöpferischen Errungenschaften des Strukturalismus keineswegs zurück.

Der vorzeitige und unerwartete Tod von Professor Stefan Kawyn ist auch für unsere Zeitschrift ein schmerzlicher Verlust. Für die Problematik der Literaturtheorie und der Forschungsmethodologie immer lebhaft interessiert, war er Mitarbeiter der „Zagadnienia Rodzajów Li-

Sztuki", Jg. 2, 1935, S. 159—181; [...] im Jahre 1935, Jg. 3, 1938, S. 267—290; [...] in den Jahren 1936—1937, Jg. 4, 1939, S. 107—131.

¹⁰ *Zagadnienia grupy literackiej (Probleme der literarischen Gruppe)*, Lublin 1946.

terackich" und veröffentlichte in diesem Blatt interessante und eingehende Buchbesprechungen, u.a. *Die Literaturgeschichte und Geschmacksgeschichte, literarische Fehlurteile (Essays über Shakespeare, Pepys, Rossetti, Shaw und andere)* von L. Schücking¹¹. Ebenda widmete er seinem Professor, Juliusz Kleiner, einen Nekrolog¹².

In tiefer Trauer nehmen wir für immer Abschied von Professor Stefan Kawyn.

Jerzy Starnawski

Übersetzt von Mieczysław Urbanowicz

¹¹ „Zagadnienia Rodzajów Literackich”, Bd. I, H. 1 (4), S. 109—112.

¹² Ibidem, S. 159—165.